Die Wohnung I.

Die Wohnung - erste Überarbeitung

Um mich herum ist es dunkel. Nein, dunkel ist eigentlich nicht das richtige Wort, denn selbst in der Dunkelheit gibt es immer noch einen kleinen Rest von Licht. Meine Sehnerven sind dermaßen unterfordert, dass sie mir aus purer Langeweile bereits weiße Kapuzenmännchen auf die Netzhaut spiegeln. Na toll, gebt mir jetzt noch ein paar brennende Kreuze dazu und der Directors Cut von ‚Mississippi Burning' kann auf Sendung gehen!

Wie bin ich nur in diesen Schlamassel hineingeraten und viel wichtiger: Wie komme ich hier schnellstmöglich wieder raus?

Alles fing damit an, dass ich einen Haustürschlüssel zu einer bis dato mir völlig unbekannten Wohnung in die Finger bekam.
Natürlich war es keine typisch weibliche Neugier, weshalb ich ihn sofort ausprobieren wollte. Es ist mehr… na gut, ja, ich habe eben ein leicht erhöhtes Informationsbedürfnis, na und?!

Die zu dem Schlüssel gehörende Wohnung befand sich in einer typischen sogenannten Mietkaserne, erbaut mit gesammelten Mauersteinen der Trümmerfrauen.
Das Linoleum im alten Treppenhaus ließ meine Schuhe unangenehm quietschen, hinauf bis in den 4. Stock.
Hier war eine Haustür ohne Namensschild, dafür aber ein von der Polizei aufgeklebter Hinweis. Ich wusste, dass ich das passende Schloss zu dem Schlüssel gefunden hatte.

Die Tür ließ sich nur einen kleinen Spalt öffnen. Irgendetwas dahinter blockierte. Das Treppenhauslicht reichte leider nicht aus, um etwas im Inneren der Wohnung erkennen zu können. Jetzt war aber nicht der richtige Zeitpunkt, um über das pro und kontra von Energiesparlampen nachzudenken!

Mich beschäftigte mehr die Frage, warum der gerade von mir ertastete Lichtschalter in der Wohnung nicht funktionierte.
Mir blieb nichts anderes übrig, als mich mit einem ‚Luft-raus-Bauch-rein-Tschakka-Du-schaffst-es'-Schrei in den Hausflur der Wohnung hinein zu katapultieren.

Noch während ich darüber sinnierte, welche Form wohl der Türdrücker morgen als Bluterguss an meinem Bauch ergeben würde, kam das laute ‚klack' der zufallenden Haustür!
Und da war es, das schwärzeste Schwarz meines Lebens. Es musste in der Wohnung doch Fenster geben!
In jeder Wohnung gibt es Fenster!
Draußen schien die helle Sonne und hier sah man nichts davon.
Die einzig logische Erklärung hierfür wäre ein netter Herr, der sich mir gleich mit einem „mein Name ist Dracula, James Dracula" vorstellen würde.
Ob es in dieser Wohnung wohl Fledermäuse gibt? Die lieben doch die
Dunkelheit, oder?

„Dumme Nuss" beschimpfte ich mich selbst! In meinem eigenen Interesse musste ich jetzt unbedingt solche schwachsinnigen Gedanken unterdrücken und wieder logisch vorgehen!
In welcher Himmelsrichtung lag die zugeschlagene Tür? Mein Orientierungssinn ist ein Thema für sich. Er leitet mich zwar sicher von Schuhgeschäft zu Schuhgeschäft… aber war ich hier etwa in einem Schuhgeschäft? NEIN! Und damit komme ich zu dem Fazit, dass ich absolut orientierungslos in einer wildfremden, in

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Die Wohnung I.

absolute Finsternis getauchten Wohnung stehe, von der ich nichts, aber auch rein gar nichts weiß…
und erst recht nichts sehe!

Da braucht man als emanzipierte Frau nur ein einziges Mal in seinem Leben seinen Ehemann für eine wirklich wichtige Aufgabe und wo ist er? Natürlich nicht da, wo er gefälligst sein sollte, wie z.B. an einem verdammten Lichtschalter!

Ich habe keine andere Wahl. Wenn ich nicht bis zum Sankt Nimmerleinstag wie angewurzelt hier stehen bleiben will, muss mit meinen Händen in das Unsichtbare greifen und versuchen, irgendetwas zu ertasten.

Zuerst drehe ich mich mit vorsichtig ausgestreckten Händen einmal um mich selbst. Nichts! Gut! Oder besser gesagt: Gar nicht gut.
Denn jetzt muss ich in Phase 2 übertreten, eine Richtung festlegen und zusätzlich meine Füße bewegen.
Was ist das große Weiche unter meinen Füßen… oh Gott! Obwohl mir mein Verstand sagt, dass der gefühlte Widerstand zu weich für einen Menschen ist, laufen mir dennoch eiskalte Schauer über den Rücken.
Ich will hier raus, raus, einfach nur noch raus!
Ha ha, wirklich guter Witz. Ich werde darüber lachen, sobald ich den Ausgang gefunden habe.

Beim nächsten Versuch muss ich unbedingt vorsichtiger werden, noch so einen Schreck verkrafte ich nicht, zumindest nicht ohne eine anschließende gnädige Ohnmacht als Erholungspause.
Bitte, bitte nicht schon wieder! Wenigstens ist dieses neue Hindernis hart, wenn auch irgendwie eigenartig instabil. Und es knistert...

Mir steckt ein unterdrücktes Wimmern im Halse fest. Lange halte ich das nicht mehr durch! Egal in welche Richtung ich mich drehe, überall stehen oder liegen undefinierbare Objekte auf dem Boden.
Ich versuche verzweifelt die lähmende Angst vor jedem neuen unheimlichen Kontakt der dritten Art abzuschütteln und meinen klaren Verstand zu reaktivieren.

So langsam dämmert mir, warum der Polizeibeamte bei der Übergabe des Wohnungsschlüssels keine näheren Angaben zur Wohnung machen konnte (oder wollte?!) und dabei so merkwürdig schuldbewusst dreinblickte. Bestimmt waren auch die Beamten vor der Dunkelheit und den Hindernissen zurückgeschreckt und hatten gar nicht erst versucht, weiter in die Wohnung hinein zu gelangen. Und jetzt saßen sie gemütlich in ihrer hellen Wache und amüsierten sich über mich!

Alles Heulen und Zähneklappern nützt nichts, ich habe mir durch meine Neugier… ich meine natürlich mein erhöhtes Informationsbedürfnis, die Suppe selbst eingebrockt und muss sie jetzt auch auslöffeln!

Bloß nicht über irgendwas stürzen. Kein Mensch würde mich hier finden. Die Ereignisse hatten sich so überstürzt, dass ich nicht einmal mehr meinem Mann sagen konnte wo ich gerade bin. In der ganzen Aufregung musste ich Trottel natürlich auch meine Handtasche im Auto vergessen, in der jetzt nicht nur ein ausgesprochen hilfreiches Handy, sondern ein noch viel nützlicheres Feuerzeug liegen! „Gut gemacht Du Intelligenzbolzen!“ setze ich meine Beschimpfungen fort.

Stimmt, hätte es beinahe vergessen: Ich will hier ja raus! Also muss ich jetzt notgedrungen zusätzlich meine Hände einsetzen und versuchen, eine andere Wand zu ertasten. Ich brauche einen weiteren Lichtschalter!

Ich strecke meine Arme mutig aus und ertaste… einen Albtraum!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Die Wohnung I.

Zweifelfrei ist es ein riesiges Spinnennetz. Zu spät um die Hand zurückzuziehen. Die klebrigen Fäden haben bereits meine ganze Hand und Teile meines Armes überzogen. Ich hatte in meinem ganzen Leben noch nie Angst vor Spinnen oder anderem Kleingetier.

Solange ich krabbelnde Wesen durch Inaugenscheinnahme hinsichtlich ihrer körperlichen Beschaffenheit beurteilen und durch Auswahl der dazugehörigen Glasgröße artgerecht entsorgen konnte, hatte ich nie das Bedürfnis schreiend auf Stühle zu springen.
Dieses ist aber meine erste, höchst grenzwertige Erfahrung, es nicht zu sehen. Und damit kann ich auch nicht einschätzen, welches Prachtexemplar möglicherweise gerade in dieser Sekunde an meinem Körper einen ersten Erkundungsgang vornimmt.

Wieso muss ich mich bloß immer in den unpassendsten Momenten an noch unpassendere Filmszenen erinnern. Wie z.B. an die Dame Willy und wie sie in ein dunkles Loch mit tausend Krabbeltieren greifen muss, um Indiana Jones und seinen kleinen Freund Shorty zu retten.

Solche Erinnerungen sind wirklich NICHT hilfreich in meiner Situation!
Hallo Frau Arachno Phobie, lerne ich Sie auch mal kennen. Übrigens müsste Ihr Bruder Klaustro auch jeden Moment hier erscheinen!

Die Situation gerät langsam außer Kontrolle, denn ich ertappe mich beim ersten Anflug eines hysterischen Kicherns. Ich MUSS mich der unheimlichen Situation und meiner immer stärker werdenden Angst stellen; ich MUSS jetzt auf die Knie, damit ich krabbelnd die Hindernisse ertasten und sicher umrunden kann; ich MUSS eine Wand und einen Lichtschalter finden. Und ich MUSS endlich herausfinden, was es mit dieser unheimlichen Wohnung auf sich hat!!

Fortsetzung folgt gesondert

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de